

Chefarzt soll bei Operation angetrunken gewesen sein

Private Nachforschungen brachten einen ungeheuerlichen Krankenhaus-Skandal ans Licht

Schauplatz der unglaublichen Vorfälle: das Geesthachter Krankenhaus, ein freundlicher, moderner Bau



Keine Frage: Das Johanniter-Krankenhaus der Elbgemeinde Geesthacht hat von außen wenig gemein mit jenen Kliniken, bei denen einem schon auf den ersten Blick die Angst über den Rücken läuft. Freundlich und modern die Architektur, auf der kleinen Terrasse der Cafeteria Patienten beim gemütlichen Plausch.

Und dennoch sagt der Geesthachter Bundestagsabgeordnete Thomas Wüppesahl: „Diese Klinik ist die Schreckenskammer der deutschen Provinz. Unglaublich, wie man hier die Patienten behandelt.“ Der 32-jährige, der im Hauptberuf Kripo-Beamter ist, weiß davon er spricht. In unermüdlicher Kleinarbeit und privaten Nachforschungen brachte er diesen Krankenhaus-Skandal ans Licht, wie er wohl nur noch von dem Fall „Bernbeck“ getroffen wird.

Eine der Hauptpersonen in diesem „Klinik-Krimi“: Chefarzt Dr. Peter J., gegen den zur Zeit ein Strafverfahren wegen fahrlässiger Tötung sowie wegen Meineides in sieben Fällen läuft. Hauptverwurf gegen den verheirateten Gynäkologen: Er soll mehrfach während seines Aufenthaltes im Krankenhaus sozialisieren gewesen sein, daß er nicht mehr in der Lage

war, medizinisch wirksam zu werden. „Und dennoch“, so Thomas Wüppesahl, „hat Dr. J. in diesem Zustand Patientinnen behandelt und sogar an Geburten und Operationen mitgewirkt.“

Ungeheuerlich, was der Kripo-Mann dabei herausfand: „Da mußte Dr. J. zum Beispiel nach einer Fehlgeburt aus einem Restaurant geholt werden. „Eine halbe Stunde brauchte er, bis er endlich im OP-Saal erschien – angetrunken. In einem weiteren Fall zögerte er bei einer Zwillingengeburt, bei der es nach der Geburt des ersten Kindes zu einer Wehenschwäche kam, so unverantwortlich lange, daß das zweite Kind nur wenige Stunden überlebte.“

Vorwürfe, die Dr. J. zunächst zwar energisch zurückwies, die er aber später, nachdem eigene Mitarbeiter die Anschuldigungen bestätigten, zugeben mußte. Eine Assistenzärztin über ihren Chef: „Er roch im Kreißsaal stark nach Alkohol, lallte und zeigte eine verlangsamt Reaktion.“

Neben Dr. J. steht auch der ärztliche Direktor der Klinik, der gleichzeitig Chefarzt der Chirurgischen Abteilung ist, unter Beschuß. Auch gegen ihn wird derzeit wegen fahrlässiger Tötung ermittelt. Der Vorwurf: Nachdem ein 27-jäh-



Oben: Der Geesthachter Bundestagsabgeordnete Thomas Wüppesahl brachte den Skandal ins Rollen. Inzwischen ist er weiteren Fällen auf der Spur. So soll der Chef-Chirurg unter anderem bei dem 27-jährigen Markus Wolf (rechts) einen Bruch übersehen haben. Unten: Zur Einweihung der Klinik war auch Uwe Barschel gekommen

riger Mann mit heftigen Bauchschmerzen eingeliefert worden war, habe Dr. Sch. drei unnötige Operationen an dem an einer einfachen Bauchspeicheldrüsenentzündung erkrankten Patienten vorgenommen, die Milz entfernt und einen künstlichen Darmausgang

angelegt. Wenig später wurde der Patient in ein anderes Krankenhaus verlegt, wo kurz darauf starb.

Thomas Wüppesahl: „Nur liegen medizinisch abgesicherte Beweise vor, daß die Todesursache nicht die Bauchspeicheldrüsenentzündung war, sondern die falsche chirurgische Behandlung.“

Dr. Sch. indes weist jede Verschulden von sich. „Der Patient“, sagt er, „ist nach meiner Überzeugung nach allen Regeln der ärztlichen Kunst behandelt worden.“

„Dieser Vorfall“, so hingegen Thomas Wüppesahl, „ist bloß einer von vielen, bei denen in dieser Klinik verstümmelt und geschädigt wurde.“

Einer, der dennoch glimpflich davonkam, ist der 27-jährige Markus Wolf. Nach einem Sportunfall war er mit starken Schmerzen im rechten Fuß ins Johanniter-Krankenhaus gebracht worden. „Nachdem man sich zwei Tage lang kaum um mich gekümmert hat, wurde ich auf eigenen Wunsch entlassen“, sagt er. Mit einem Taxi ließ sich Markus Wolf einem Orthopäden bringen. Der stellte schon nach kurzer Untersuchung fest, was man im Krankenhaus übersehen hatte: mehrere Brüche des Fußknochens sowie ein Riß der Strecksehne. Klaus D. Zehn



Dr. J. im Garten seines Hauses. Vor Gericht gab er selbst zu, mehrfach während des Dienstes Alkohol getrunken zu haben

